

Göttinnen, die einen von einem Stammesnamen abgeleiteten Beinamen tragen, z.B. die Matres Suebae. Die These löst sich allerdings auf, wenn man diesen Stein und den vorangehenden vergleicht. Einerseits werden hier Matronae Aumenahenae, andererseits Matres Aumenahenae genannt. Offenbar war der Titel der Matronengruppe ebenso austauschbar wie die Weiheformel, sei sie nun „votum solvit libens merito“ oder „ex imperio ipsarum“. Über dem Schriftfeld befindet sich eine Nische, die durch Pilaster und einen Giebel eingefaßt und von zwei Voluten gekrönt wird. Darin sitzen die drei Matronen in üblicher Anordnung – zwei mit der sog. ubischen Haube versehene, etwas größere Matronen an den Seiten, dazwischen eine offensichtlich jüngere, haubenlose Gottheit. Alle drei tragen Körbe mit Früchten auf dem Schoß. Ob dies ein Hinweis auf die Funktion der Matres als Fruchtbarkeitsgöttinnen ist oder Opfergaben darstellen soll, bleibt unklar. Obwohl der Altar oben abgestoßen ist und die Köpfe der Matronen fehlen, ist er doch in Relation zu anderen Matronenaltären noch relativ gut erhalten, was daran liegen mag, daß er weder verschleppt noch verbaut worden ist.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII 12054; Klinkenberg 1906, 235; Schoppa 61 Nr. 67 und Taf. 62.



Nr. 140 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 164

Inv.-Nr.: 240

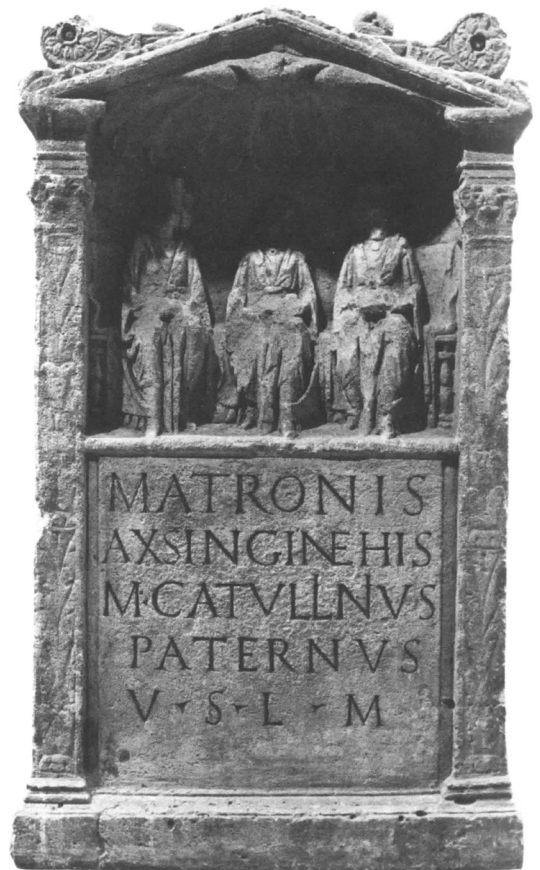
Galsterer 1975 Nr. 97

AO: Köln RGM

FO: Köln; Burgmauer beim Torturm am Appellhofplatz (Inv.-Nr. 240); nach CIL XIII 8216 in der Kupfergasse (gemeint ist derselbe Ort), 1829. Zu den vielen Inschriftenfunden an dieser Stelle vgl. oben Nr. 20. Maße: 112 cm x 68 cm x 35 cm

Altar. Über der Inschrift drei Matronen in Muschelnische, links und rechts Pilaster mit Blattkapitellen. Oben Giebel mit Voluten und zwei Früchten. An den Schmalseiten je ein Diener in Tunika.

Matronis / Axsinginehis / M(arcus) • Catullinius / Paternus /^s v(otum) • s(olvit) • l(ibens) • m(erito)



Für die axsinginehischen Matronen löste Marcus Catullinius Paternus sein Gelübde gern und dankbar ein.